

Aus „Öko-Test“: „Taurin ist ein Zwischenprodukt bei der Herstellung von Farbstoffen, Reinigungsmitteln und Arzneimitteln. Dient ansonsten zur Beseitigung von Schimmel. Es wird vom menschlichen Körper in ausreichender Menge selbst gebildet. Eine Ausnahme stellen Katzen und Säuglinge dar, denen Taurin wahrscheinlich mit der Nahrung zugeführt werden muss.“

„Halbe Kinder lagen zwischen den Fahrzeugen herum oder torkelten durch Bar und Festzelt“

Aus der „Rhön- u. Saalepost“

Aus einer Presseerklärung der Adenauer Stiftung: „Die Wähler in Ost und West unterscheiden sich z. T. erheblich. Im Westen sind die PDS-Wähler jünger und männlicher.“

Thüringen tolerant: Ausländer an Disco-Kasse diskriminiert

Aus der „Thüringischen Landeszeitung“

Aus der „Rheinpfalz“: „Mit zur Faust geballtem Gesicht mussten Putins Sicherheitsleute auf Okinawa mitansetzen, wie japanische Meister fernöstlicher Kampfkunst ihren Herrn aufs Kreuz legten.“

Aus der „Rhein-Neckar-Zeitung“: „Witzige Dialoge und ironische Wendungen machen diese Lovestory um zwei Menschen in der Lebensmittelkrise unterhaltsam.“

**Im Juli mehr ohne Job
Arbeitsmarkt
hellt sich im
Westen auf**

Aus dem „Kölner Stadt-Anzeiger“

Aus der „Butzbacher Zeitung“: „In hessischen Krankenhäusern sterben Babys doppelt so häufig wie am Tag zur Welt gekommene Kinder – Grund unklar.“

Aus der „Frankfurter Allgemeinen“: „Erst kam niemand, dann ließ der Zustrom deutlich nach. Eine Zeitlang hatte es bedrohlich ausgesehen für die Weltausstellung.“

Zitat

Die „Süddeutsche Zeitung“ zum SPIEGEL-Titel über die Kanzler-Reise durch die neuen Bundesländer (Nr. 34/2000):

Der SPIEGEL hat's erfunden, und die CDU plappert es nach. Bundeskanzler Gerhard Schröder begeben sich, plagierte CDU-Generalsekretär Ruprecht Polenz die Titelzeile des Magazins, mit seinem zweiwöchigen Trip durch Ostdeutschland auf die Reise in ein für ihn „unbekanntes Land“. Etwas Wahres ist ja dran. Schröder ist ein Westdeutscher – so, wie die Mehrheit der Politiker, auch Polenz, die seit einem Jahr von Berlin aus Bundespolitik machen. Auch die meisten Trittbrettfahrer der Macht, die Fraktionsmitarbeiter, die Parlamentsjournalisten, die Lobbyisten, sind in Westdeutschland aufgewachsene und politisch sozialisierte Leute. Für viele von ihnen ist das Land zwischen Wismar und Plauen auch im Jahre zehn nach der Vereinigung bis zu einem gewissen Grad *terra incognita* geblieben. Dies ist kein Werturteil, sondern eine Beschreibung, und sie gilt im Umkehrschluss auch für die Wahrnehmung Westdeutschlands bei vielen Ostdeutschen. Die zwei Generationen derer, die auf beiden Seiten bewusst im geteilten Deutschland gelebt haben, leben mussten, sind sich seit 1990 zwar näher gekommen. Trotzdem bleibt eine Kluft zwischen ihnen, die nur schwer zu überwinden ist – von jenen, die heute Mitte dreißig und älter sind, vielleicht gar nicht mehr.

Der SPIEGEL berichtete ...

... in Nr. 25/2000 „Anatolischer Bauch“ über Probleme bei der medizinischen Versorgung türkischer Einwanderer. Einem Mann war wegen mangelnder Sprachkenntnisse eine Herztransplantation verweigert worden.

Fatma Elaldi, 56, einer schwer herzkranken Türkin aus Neuwied, hat der SPIEGEL-Artikel möglicherweise das Leben gerettet. Elaldi war vom Herzzentrum Bad Oeynhausen angesichts „der sozialen Situation und der nicht vorhandenen Sprachkenntnisse“ nicht auf die Warteliste für potenzielle Transplantatempfänger aufgenommen worden. Ihr Schwiegersohn erfuhr durch den SPIEGEL-Bericht von der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung in Gießen. Die konnte Elaldi erfolgreich an das Herzzentrum der Universität Münster vermitteln, das sie ohne Einwände für eine Transplantation akzeptierte. In der vergangenen Woche hatten zahlreiche Tageszeitungen und Fernsehsender über den Fall berichtet. Das Bundesgesundheitsministerium will nun prüfen, was notwendig ist, damit künftig kein Patient wegen mangelnder Deutschkenntnisse von einer Transplantation ausgeschlossen wird.